universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ein philosophischer Gedankengang

Kann, Albert

Wien, [1914]

Philosophische Fixierpunkte

urn:nbn:at:at-ubi:2-8061

wicklung, so wäre die jeweilig letzte Antwort, die wir uns geben, die erschöpfende und alle Rätsel lösende, denn die zu einem weiteren Fortschritte nicht befähigte Menschheit hätte keine Kraft mehr zu neuem Widerspruch und damit zu neuen Fragen. Ihre letzte Antwort wäre die erschöpfende.

So ist auch alles Wahrheitsstreben absolut, aber alle Wahrheitsergebnisse immer nur relative. Das „Richtige" ist biologisch betrachtet dasjenige, worauf wir mit Chancen auf Erfolg weiterbauen können. (Siehe auch „Physik des Denkens".)

* * *

Philosophische Fixierpunkte.

Materialismus, Theismus und Energetik.

Betrachten wir einmal die Anschauungen des Materialismus, Theismus und der Energetik.

Der Materialismus: Der Materialismus besagt, die Materie, die Substanz ist letzter Grund und Ursache alles Bestehenden und auch des Denkens (durch das Evolutionsgesetz [Deszendenztheorie] sind immer höhere Lebewesen entstanden und zum Schlusse auch der denkende Mensch).

Der Theismus: Der Theismus besagt, Gott, resp. die Gesetzmäßigkeiten, resp. die Gesetze der Natur als solche sind letzter Grund und Ursache aller Dinge. (In Gott, den großen gewaltigen Gesetzmäßigkeiten, sind Grund und Ursache alles dessen, was war, ist und sein wird, zu finden.)

Die Energetik: Die Energetik besagt, alles, was wir können, sehen und wissen, ist zustandegekommen, resp. zustandegekommen zu denken durch ein Wirken von Kräften aufeinander (um das leichter verständlich zu machen, erläutere ich es auch weiter: Das „Ich" besteht aus einer Reihe von aneinandergereihten Empfindungen und dieselben kommen zustande, durch ein Wirken von Kräften innerhalb und außerhalb des betreffenden Organismus aufeinander.)

Rekapitulieren wir:

Für die drei philosophischen Anschauungen des Materialis-

mus, des Theismus und der Energetik sind das eben Primäre, der Urgrund alles andern: a) die Materie, resp. b) die Naturgesetze, resp. c) das Vorhandensein von Kräften (Energien).

1. Nun auf das alles habe ich zusammenfassend nur zu erwidern: Ich kann mir keine Materie vorstellen, ohne bestimmte Gesetzmäßigkeiten und ohne das Wirken von Kräften.

2. Ich kann mir keine Gesetzmäßigkeit vorstellen, die sich nicht äußern würde als durch das Wirken von Kräften, und zwar sind diese Kräfte nur vorstellbar durch oder in ihrem Wirken auf eine Materie (Substanz), die den Sinnen wahrnehmbar ist.

3. Ich kann mir keine Naturkraft vorstellen, die nicht Gesetzmäßigkeit unterliegen würde und wenn ich sogar annehme oder mir vorstelle, daß das, was ich Masse (Substanz) nenne, durch das Wirken von Kräften aufeinander zustandekommt, ohne die Vorstellung „Masse" kann ich mir ja doch eine Kraft nicht wirkend vorstellen.

Resümieren wir demnach:

1. Materie ist nicht vorstellbar ohne Kräfte und die dieselben regulierende Gesetzmäßigkeit.

2. Gesetzmäßigkeiten, Naturgesetze sind nicht vorstellbar ohne eine Materie und die dieselbe regulierenden Kräfte.

3. Eine Kraft ist nicht vorstellbar, als denn geregelt durch Gesetzmäßigkeit und bezogen auf irgendeine Art Masse.

Für mich ist daher Materie, Gesetzmäßigkeit und Kraft nur ein einziges, da wir uns das eine ohne das andere nicht vorstellen können.

Ich beziehe mich auf das eingangs in der Einleitung Gesagte, und füge hinzu, damit, daß eine Philosophie für die Menschheit etwas geleistet hat, ist ja nicht notwendig, daß sie in allen ihren Ergebnissen richtig ist, dauernd richtig ist ja niemals eine solche. Nun alle drei dieser Richtungen haben viel, übermäßig viel geschaffen für die Ausweitung unseres Denkens. Ihr Hauptwert liegt ja nur in der Schaffung neuer Gedankenzusammenhänge und Begriffe. Für mich sind sie bloß Anschauungsweisen, jeweils berechtigt, wo sie denk-

ökonomisch oder begriffserweiternd verwendbar sind. — Königin aller Wissenschaften ist die Philosophie, denn sie schafft neue Denkmöglichkeiten, die dann allen anderen Wissenschaften zugutekommen, ebenso wie auch alle anderen Wissenschaften ihr.

Idealismus und Materialismus.

Studieren wir die Anschauungen des Idealismus und Materialismus.

Der Idealismus: Der Idealismus (oder Standpunkt des Idealismus) ist der Standpunkt, für den alles nur Bewußtseinsinhalt ist, Bewußtseinsinhalt des einzelnen „Ichs". Bewußtsein ist nicht identisch mit Gehirn oder Kopf, sondern das Bewußtsein ist als solches das erste und einzige, das ich kenne, alles, was ich überhaupt kenne und erkenne (also Gehirn, Kopf, genau so wie Materie und Kraft, fällt darein, d. h. ist nur Teil des Bewußtseinsinhaltes).

Die modernste Form des Idealismus ist die Anschauung, alles ist Empfindung, d. h. das Bewußtsein besteht nur in einer Aneinanderreihung von Empfindungen. Das menschliche Ich besteht aus aneinandergereihten Empfindungen ebenso wie alles andere, was es wahrnimmt.

Der Materialismus: Der Materialismus ist am besten charakterisiert durch seinen Gründer Spinoza. Der Materialismus sieht in der „Substanz" (Materie), die begabt ist mit der Eigenschaft der Ausdehnung, der Körperlichkeit und mit der Eigenschaft des Erkennens (cogitans et exitans), den Grund alles Geschehens. Gefördert ist er in neuester Zeit durch Haeckel und überhaupt durch die Entwicklungslehre der Deszendenzlehre, Evolutionstheorie. Der Materialismus ist die Anschauung, daß der Stoff, die Materie das Primäre, der Grund und Ursache alles anderen ist. Durch das Evolutionsgesetz hat sich aus den Nebeln des Kosmos über die Stufenleiter von anderen Lebewesen, von Pflanzen und Tier, der Mensch und sein kompliziertes Denken entwickelt.

* * *

Der Idealismus nun ist ohne Materialismus nicht ganz zu Ende denkbar. Der erste und wichtigste Satz, den der

Idealismus (und kritische Idealismus) ausspricht, ist der „Die Welt ist mein Bewußtseinsinhalt". Nun kann aber dieser Satz streng logisch nur für eine einzelne Person gelten, die ihn fühlt und ausspricht. Er gilt aber doch allgemein, d. h. er ist allgemein, d. h. auch für die anderen Ichs gültig. Er hat überhaupt nur einen Sinn,[1]) wenn er allgemein für jedermann gültig ist.

Das beruht auf der stillschweigenden Annahme, daß eben das andere menschliche „Ich" eben genau so gebaut ist wie mein eigenes.

Packen wir also den Idealisten bei diesem Ausdruck (Gedanken) „gebaut"! — ohne dem ja sein Satz für niemanden Gültigkeit hätte, als für ihn selbst — (und beleuchten und kritisieren wir diese sinngemäß notwendige Ergänzung seines Denkausgangspunktes).

Der Idealist nimmt also an, daß das andere Bewußtsein, oder richtiger der andere Mensch (denn er kennt ja nur den anderen Menschen und nicht dessen Bewußtsein) aus demselben Stoffe, mit den gleichen geistigen und körperlichen Eigenschaften aufgebaut ist, wie er selbst.

Also der Idealist spricht seinen Gedanken nur aus unter gleichzeitiger stillschweigender Hinzuergänzung einer kolossalen materiellen Erkenntnis. Wo bleibt da der reine Idealismus? Der Idealismus ist eben ohne Materialismus selbständig nicht denkbar. Einen Idealismus, der sich der materialistischen Anschauungen ganz entschlagen könnte, gibt es eben nicht.

Dasselbe gilt, wie wir sehen werden, auch umgekehrt vom Materialismus. Der Materialist kennt nur die Substanz mit ihren Attributen, mit ihren Eigenschaften, sich höher und höher zu entwickeln bis zum Menschen, bis zum bewußten Denken. Das bewußte Denken erkennt dann sich selbst, d. h. durch den Menschen, und zwar jeder einzelne Mensch eben durch sein Bewußtsein. Daß die denkende Substanz schließlich sich selbst erkennt, bedarf einer Erinnerung dahin, daß dies durch den einzelnen Menschen mittels seines Bewußtseins

[1]) Einen Sinn, ihn auszusprechen.

geschieht. Nun ist dieses Bewußtsein ja veränderlich. Ist es nun in der Jugend oder im Alter dasselbe? oder ändert es sich denn nicht beim einzelnen Menschen; so wie es sich geändert hat bei verschiedenen Menschen, in verschiedenen Zeiten, bei verschiedenen Völkern?

Die erkennende Substanz erkennt sich demnach selbst ausschließlich nur durch ein sich änderndes Bewußtsein. Ist also immer abhängig in ihrer Erkenntnis vom Zustande des Bewußtseins, ist nichts anderes als ein Inhalt dieses Bewußtseins, und damit halten wir wieder beim Idealismus. Im Moment, als der Materialist zugeben muß, daß die durch ihn selbst sich erkennende Substanz ja in ihrer Erkenntnis abhängig ist vom Zustand des betreffenden veränderlichen Bewußtseins, wird der Materialist wider Willen zum Idealisten.

Der Materialismus logisch zu Ende gedacht, führt zum Idealismus und der Idealismus ist ebenso ohne ein Stück Materialismus nicht zu Ende denkbar. Beide Anschauungen haben wertvolles geistiges Material für die Menschheit geschaffen, das ist ja die Hauptsache im Sinne des früher Gesagten; da Philosophie und philosophische Tätigkeit eben nur der Weg ist, auf dem Begriffsbereicherungen und Denkungsmöglichkeitsarten des Menschen überhaupt geschaffen wurden und weiter geschaffen werden. (Siehe Einleitung.)

Nun lieber Leser, vergesse nicht, wen du vor dir hast. Ich bin der Wortredner, Erfinder, Verkünder des Ideenstreites, und für mich sind die beiden Anschauungen — Materialismus und Idealismus — nur Resultate eines Ideenstreites, sowie irgendeine mögliche menschliche Erkenntnis; ein Resultat, ein Gleichgewichtszustand, im Kampf ums Dasein im Kopfe (kleinerer mit Egoismustendenz begabter Interessenkomplexe) (oder, materialistisch ausgedrückt, des Ideenstreites der mit Egoismustendenz begabten Gedankenpunkte).

Vielleicht wollte ich mit dir bloß einen Scherz machen, denn ich habe in dir einen Ideenstreit hervorgerufen, um das eine Mal die festbegründete Idee des „alleinigen" Materialismus und das andere Mal die festbegründete Idee des „allei-

nigen" Idealismus zu erschüttern, um einen Gleichgewichtszustand zu schaffen, den ich mir für dich erwünschte.

Du bist durch die Gegensätzlichkeit unseres Denkens imstande, mehr oder minder jedes Denkresultat zu erschüttern, da es ja nichts anderes ist, als eben zustandegekommen durch den Kampf ums Dasein der Ideen im Kopfe, resp. im Bewußtsein.

* * *

Jedes philosophische System, jeder philosophische Denker hat ein oder mehrere Zentralideen, einen gemeinsamen Angelpunkt, in dem sich die verschiedenen aufeinanderfolgenden (und sich auch wiederholenden) Gleichgewichtszustände im Kopfe in einem gemeinsamen Zusammenhang (eben der Zentralidee) treffen.

Für den einen Denker ist es der Idealismus, für den anderen ist es der Materialismus oder ähnliche Systeme, für mich ist die philosophische Zentralidee: der geistige Fortschritt der Menschen, der nicht geleugnet werden kann. — — — — Diese Zentralidee ist ferner: daß jedes Denkresultat nur das Resultat eines Ideenstreites ist. Diese Ansicht hat gleichwohl ihre ideelle als auch ihre materielle Seite. Ihre materielle und damit die naturwissenschaftliche Anschauung erleichternde Seite hat sie darin, daß ich sage, daß die Gedanken Dinge sind, wenigstens mit einer dinglich vorstellbaren Seite und wodurch ich abgeleitet habe, wie aus dem weniger komplizierten Denken das kompliziertere gedacht und gefolgert werden kann durch Funktionsübernahme (wie wir sie bei niederen geistigen Funktionen beobachtet haben). — — — — Und ihre ideelle und damit kritische Seite hat meine Hypothese des Ideenstreites darin, daß sie jedes Denkresultat nur als ein Resultat des Ideenstreites ansieht, und zwar jede Erkenntnis, jede mögliche Erkenntnis und Erfahrung.

Die Idee vom Kampf ums Dasein im Kopfe und die Auslese der besten tauglichsten Idee durch ein „Sich-Behaupten" im Bewußtsein — ist ja selbst nichts anderes als das Resultat eines Ideenstreites.

Mir sagte einmal jemand, was müssen Sie gekämpft und gerungen haben, um imstande zu sein, ihre eigenen Denkresultate zu negieren. Nun, wer nach Wahrheit sucht, muß dies eben tun und darf auch nicht kritiklos an sich selbst sein.

Im Anschlusse an das Gesagte ist die Hypothese vom Ideenstreit, vom Kampf ums Dasein in unserem Kopfe noch der allerumfassendste Standpunkt, mit den höchsten Chancen für die materielle Wissenschaft und diejenige, die auch zugleich die höchste Kritik, die es gibt, in sich einschließt.

Wenn ich auch alle geistigen Erfahrungen des Materialismus und des Idealismus beherzigen will, so bleibe ich im Grunde meiner Anschauungen doch Relativist, überzeugt, von der Relativität aller menschlichen Erkenntnis.

Dualismus und Monismus.

Studie über Dualismus und Monismus.

Der Dualismus (Der Standpunkt des Dualismus): Der Dualismus scheidet streng zwischen Körperlichem und Geistigem. Der Dualist spricht: „Geistiges ist durch Materielles überhaupt nicht zu erklären." Bei einigen Dualisten beginnt die Annahme des Geistigen erst beim menschlichen Denken (Bewußtsein), bei anderen schon bei den Tieren und einer geringeren Intellektäußerung.

Der Monismus (Der Standpunkt des Monismus): Der Monist faßt Körperliches und Geistiges als ein einziges auf. „Geistiges und Körperliches ist voneinander nicht zu trennen."

Eine andere Richtung hält Geistiges und Körperliches für zwei Seiten ein und derselben Erscheinungswelt (ein und desselben Geschehens). Jedenfalls eine kritisch wohl durchdachte Ansicht. Die moderne Energetik steht auf dem Standpunkte, daß die Energien, oder nennen wir es die Naturkräfte, bald solche materieller Art und bald solche geistiger Art sind, oder beides zusammen, oder sagen wir es im Sinne der Energetiker richtig, bald mit materiellem Effekt (Masse, materiell gedacht), bald mit geistigem Effekt begabt sind.

Ich erwähne hier: die Energetik, von Robert Mayer zunächst als physikalische Theorie begründet, hat in Physik und Chemie

zweifellos Gutes gewirkt, schon darum, weil sie die Atomistik daran wieder gewöhnt hat, daß ihre Moleküle und Atome schließlich ja doch nur Hypothese und Theorie sind. In die Philosophie ist sie durch Ostwald eingezogen. Die Daseinsberechtigung der Energetik basiert darauf, daß man eben Kräfte annimmt, die die Täuschung der Materie hervorbringen und dabei auch als geistige Kräfte wirken können und durch welche Anschauung man sowohl dem Materialismus als auch dem Dualismus aus dem Wege gehen kann, resp. diese beiden Anschauungen umgeht, resp. entbehrlich macht. Ich wende mich nicht gegen die Energetik als physikalische Theorie, auch nicht gegen sie als philosophische Theorie, sondern nur gegen die kritiklose Form, in der sie sich als absolute Wissenschaft gibt und geben will; so vergißt sie ganz, daß sie aus einer physikalischen Theorie entstanden ist, und auch nichts weiter ist, als wieder nur eine philosophische Theorie. Daran ändert nichts, auch wenn sie sich auf die Machsche Analyse der Empfindungen als Grundlehre stützt, denn auch diese ist keine reine Naturwissenschaft, sondern auch nur eine philosophische Theorie. (Gegen die Festlegung des Prinzips der Denkökonomie wird niemand etwas einwenden, ebenso ist die Anschauung, daß alles als ein reines Geschehen aufzufassen ist, gewiß ebenfalls zweckmäßig, aber wo sich die Machsche Philosophie dahin begibt, alles nur als Empfindungen darzustellen, wo sie sich also Berkley nähert, der eine reale Welt überhaupt nicht kannte und kennen wollte, dort ist sie doch entschieden Philosophie und keine absolute Naturwissenschaft.)

Gehen wir nun über zu den Anschauungen des Monismus und Dualismus. Wenn ich die Welt als ein Geschehen auffasse, oder wenn ich z. B. vom Standpunkt des Voluntarismus aus in allem ein Wollen sehe, alles mit einem Willen begabt — —

Oder wenn ich vom Standpunkt der Energetik aus in allem und jedem nur ein Wirken von Kräften sehe — —

Oder, wenn ich vom Standpunkt des Materialismus aus nur eine fortschreitende Entwicklung einer Ursubstanz sehe — —

Wann frage ich mich — (wenn ich die Welt als ein Geschehen ansehe, oder einen fortwährenden Willensakt), wann spreche ich da von einem gewöhnlichen Geschehen oder einem gewöhnlichen Willensakt und wann von einem spezifisch geistigen Geschehen oder einem spezifisch geistigen Willensakt — oder (wenn ich auf dem

Standpunkt des Materialismus stehe), wann zeigt die Substanz ihre Fähigkeiten, die sie als geistige erkennen lassen, oder wann ist es (vom Standpunkte der Energetik ausgehend) der Fall, daß ich von geistigen Kräften (geistigen Energien) spreche?

Also nochmals kurz wiederholt und einfach gefragt, wann spreche ich von etwas Geistigem zum Unterschiede von etwas Nicht-Geistigem? Analysieren wir einmal diese Frage:

Überall, wo ich hinter einem Geschehen in der Natur die Gesetzmäßigkeiten, die dasselbe bedingen, sehe, sehe ich nur den Willen der Natur, oder das Naturgesetz wirken. Wenn wir ein Insekt zum Licht fliegen sehen, sprechen wir von Instinkt. Wenn das Infusorientierchen sich teilt, sprechen wir von einer Gewöhnung seiner Gattung, weil wir das Naturgesetz hinter ihm stehen sehen.

Im Momente aber, wo irgendein Komplex als „Ichkomplex" — sei es der Mensch oder das Tier — aus sich heraushandelnd angesehen wird, ohne daß „die Gesetze" dieses Handeln bedingen, sprechen wir von Intellekt, Eigenwelle im Gegensatz zur Gesetzmäßigkeit.

Wenn ich in dem Atom einer chemischen Substanz nur das Naturgesetz sehe, so sehe ich eben nur den Willen der Natur.

Wie ich aber sowohl Pflanze, Tier oder Kristall (mit Wegdenkung der Idee der Bedingtheit) betrachte, so muß ich mich fragen, warum handelt es so und so, dies gilt für den Kristall (der wächst und einen anderen verschluckt in seiner Lösung) geradeso gut, wie für ein niederstes Lebewesen. Eine intellektuelle Seite muß ich dann dem Salzkristall zugestehen, denn er kristallisiert immer und immer wieder nach bestimmten, ihm innewohnenden Gesetzen.

Z. B. wenn es aber gelingen würde, alle und alle Gesetze klarzulegen, nach denen das menschliche Denken und Handeln erfolgt, so daß es sich abspielt wie auf einer Uhr, wir würden dann nur mehr das Walten der Naturgesetze sehen und der Mensch hörte dann auf, ein Geistiges zu sein, wenn ich nämlich den Menschen mir nur und immer und immer nur

vorstellen kann, als bis eben ins letzte Detail bekannten Naturgesetzen gehorchend, — würde er auch für mich zu Stein.

Nun wohl! Das „Geistige" heißt nichts anderes, bedeutet eigentlich nichts anderes, als mit Weglassung allen Bedingtseins irgend etwas aus sich selbst allein heraus handeln lassen.

Bedenken wir nur: Wind und Luft waren für die alten Völker belebt und für das Kind ist es heute noch der Sessel, weil es in ihm nur etwas sieht, das aus sich selbst heraus handelt.

Also Dualismus und Materialismus sind sich nun darüber auseinander, weil jede dieser beiden Anschauungen den Beginn des Geistigen woanders hin verlegt.

Für den einen, z. B. den Moraltheologen, beginnt (seine Moraltheorie und) seine Beseeltheit erst beim menschlichen Bewußtsein. Für den Chemiker und Physiker beginnt sie schon beim Kristall. Für mich ist der Felsblock auch belebt, hat seine geistige Seite, denn er ist eigentlich nichts anderes als ein Gleichgewichtszustand, ein Spiel von Kräften oder eine Masse, die sich nicht gleich bleibt, sondern in unendlich langer Zeit verändert nach den ihr innewohnenden Gesetzmäßigkeiten.

Wo ich ein „Ich" schaffe, dadurch, daß ich ihm die Willensfreiheit verleihe, dort kann ich von etwas Geistigem sprechen. — Und das kann ich eigentlich überall und nirgends.

Z. B. nirgends: denn der krasseste Materialismus alten Datums erklärt ja alles aus Eigenschaften der Materie heraus als Bewegung von Atomen.

Z. B. überall: wenn ich die körperliche und geistige Seite als zwei Seiten desselben Geschehens ansehe und damit Pflanze, Tier, ebenso wie Stein und Materie als beseelt ansehe.

Ich wiederhole nochmals den Kernpunkt der ganzen Erörterung, derselbe ist klargelegt mit der Erkenntnis:

Überall wo ich einem „Ich", Ding oder Sache die Willensfreiheit verleihe, verleihe ich ihm die Eigenschaft des „Geistigen", — es erhält eine geistige Seite, wenn ich bei seiner Betrachtung von der Idee der Willens-

bedingtheit, der bedingenden Gesetzmäßigkeit völlig abstrahiere, resp. dieselben in ihn selbst verlege.

* * *

Praktisch hat der Monismus heute allein Berechtigung, der Monismus, der Körperliches und Geistiges als ein Einziges auffaßt, denn wir werden die Grenzgebiete zwischen Pflanze und Tier, Tier und Menschen, Kristall und Zelle nie erforschen können, wenn wir die vom Dualismus alten Datums in einer geringeren Stufe menschlicher Erfahrung gezogenen Grenzlinien als für alle Zeiten festliegend betrachten.

Hätten wir je biologische, physiologische und physikalische Arbeiten auf diesen Grenzgebieten, wie z. B. Befruchtung von Seeigeleiern mit Salzlösung, — Beobachtung von flüssigen, „lebenden" Kristallen, — usw. angestellt auf Basis eines dualistischen Glaubensbekenntnisses?

* * *

Die Anschauung des Dualismus war von praktischem Wert in früheren Zeiten, als die Entwicklungslehre noch nicht die Begründung der Moral und die Erziehung zur Moral übernommen hatte.

Fragen wir uns, warum der Dualismus überhaupt früher in jedem Menschen als allgemeine Anschauung ausgebildet worden ist. Die Ursache davon war, weil die dualistische Auffassungsweise eben früher notwendig war zur moralischen Erziehung des Menschen. Man mußte den Menschen gleichsam abtrennen von der ganzen übrigen Natur und den übrigen Lebewesen und anderen Vorgängen auf der Welt, nachdem er in demselben keine Moral sah, sondern nur immer den Sieg des Stärkeren gegenüber dem Schwächeren. Und ebenso wie man den Begriff „Gott" als unsichtbaren Richter schuf zur Ergänzung des sichtbaren Richters, so war es notwendig für die moralische Erziehung des Menschen in den niedrigeren Entwicklungsstadien, daß man das alles, was eben menschlich war und moralisch sein sollte, als ein geistiges abtrennte von der übrigen Welt. Die dualistische Anschauungsweise oder dualistische Hypothese rief den Menschen stets in Erinnerung, daß er als etwas Denkendes, resp. moralisch Den-

kendes, eine verpflichtete Ausnahmestellung in der ganzen ihm bekannten Natur darstelle.

Nachdem heute die dualistisch-religiöse Moralinterpretation überholt ist, hat die moralische Anschauung des Dualismus für die menschliche Entwicklung allen praktischen Wert verloren und ist es umgekehrt gerade der Monismus, der dazu berufen ist, alle jene Grenzgebiete zu durchforschen, die von größter Bedeutung und Interesse sind für unseren geistigen Fortschritt.

Der Dualismus hat, wie ihm niemand absprechen mag, große Leistungen vollbracht, insbesondere auf moralisch-erziehlichem Gebiete, und weiter auch, wie in der Einleitung ja allgemein gesagt, liegt der Hauptwert philosophischer Arbeit ja in der Schaffung neuer Begriffsverknüpfungen und Denkmöglichkeiten.

Jedermann, der nur irgendeine Kenntnis der Geschichte der Philosophie besitzt, wird ja wissen, was der Dualismus geleistet hat, was aber gar nicht hindern kann, auszusprechen, daß die dualistische Auffassungsweise heute überlebt ist und unsere zukünftigen Forschungsarbeiten nur hindern könnte.

* * *

Der Wert vergangener philosophischer Anschauungen und Systeme liegt nicht in der Zentralidee, sondern in Gedankenzusammenhängen, Begriffsbildern, die sie geschaffen, in der Schulung unseres Geistes, die sie ermöglicht haben.

(So ist der Monismus nicht denkbar ohne vorausgegangenen Monotheismus.) — Die philosophische Begründung der Atomistik war notwendig zu schaffen, um den Grund zu legen, auf dem unsere heutige Chemie steht.

Buddhistische Anschauungen waren für die meinigen befruchtend usw.[1]) Die Berechtigung philosophischer Anschauung ist gegeben durch ihre Möglichkeit, weiter forschend mit ihr erklären zu können, — sie ist um so berechtigter, je mehr sie unserer Begriffsentwicklung zu dienen vermag.

* * *

[1]) Auch Jakob Böhme machte im 16. Jahrhundert das Widerspruchsvolle im menschlichen Denken zu seinem Denkausgangspunkte.

Nun, meine Anschauung und Hypothese vom Ideenstreit, vom Kampf ums Dasein im Kopfe (äußerlich gesehen, als Zwang zur Erwägung zwecks Fortentwicklung sich darstellend), dessen Gleichgewichtszustände gleichsam unsere Ideen darstellen, hat den Wert, fremde Anschauungen zusammenzufassen, zu beleuchten, kritisch zu durchleuchten.

Sie ist hoch materialistisch, da ich mir Gedanken dinglich vorstelle (früher oder später muß es unserer Erkenntnis gelingen, irgendeine dingliche Seite, Exponent derselben darzustellen, sei es auch nur auf physikalisch-energetischem Wege). Zugleich ist sie höchst idealistisch, denn sie sieht in jeder Idee nur das Resultat einer Auslese der besten tauglichen Idee, die sich gegenüber anderen Ideen im Bewußtsein zu behaupten vermag und im „Ich" nur eine Aneinanderreihung solcher Gleichgewichtszustände. Meine Hypothese birgt alle mögliche und vielleicht strengste Selbstkritik in sich, sie gibt sich nur relativistisch, — relativ, wie aller menschlicher Fortschritt und alle mögliche menschliche Erkenntnis nur relativ ist.

* * *

Die Hineintragung des Materialismus in alle möglichen Gebiete, auch vorher nur ideelle, wird immer von Nutzen sein, — als die, durch Teilnahme von unseren Sinnen ermöglichten maximalen Übereinstimmungen in verschiedenen Köpfen (siehe auch einzig möglicher Leitfaden zur absoluten Logik).

Der ideelle Einwand wird sich aber immer wieder stellen lassen bei allen Ergebnissen des Materialismus und ist im Sinne der Fortentwicklung, die nur durch kritische Erschütterung des Geschaffenen möglich ist, ebenso ein notwendiger wie auch nützlicher Vorgang (siehe auch biologischer Grund des Zwanges zur ewigen Frage S. 78).